Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 99. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe, Mittwoch den 12. Dezember 1906.** **31. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachdem ein angemessener Betrag von Fünfzig-Pfennigstücken mit dem neuen Gepräge (1/2 Markstücken) hergestellt und dem Verkehr zugeführt worden ist, sollen die in den bisherigen Formen geprägten Stücke eingezogen werden. Im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Einziehung der alten Fünfzig-Pfennigstücke ist ihre alsbaldige Ablieferung an die öffentlichen Kassen erwünscht. Die letzteren sind angewiesen worden, die fraglichen Münzen nicht nur in Zahlung, sondern auch zur Umwechselung von jedermann anzunehmen und dabei etwaigen Wünschen nach Umtausch gegen andere Münzen tunlichst zu entsprechen.

Arnsberg, den 18. November 1906.

Königliche Regierung.
gez.: Seydel. Ludewig.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 3. Dezember 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Hufbeschlagprüfung vor der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Arnsberg findet am **Mittwoch den 9. Januar 1907** in Hüsten, Fröndenberg oder Hagen statt. Die weiteren Angaben über den Ort und die Schmiede werden den Prüflingen durch die Ladung bekannt gegeben. Herrn Veterinär-Rat Blome, welcher als Regierungs-Kommissar an den Prüfungen teilnimmt, hat der Herr Regierungspräsident zum Vorsitzenden der aus 3 Mitgliedern bestehenden Prüfungskommisson ernannt.

Der Meldung zur Prüfung, welche an den Vorsitzenden zu richten ist, hat der Prüfling folgende Nachweise beizufügen:

1. die amtliche Bescheinigung, daß er das 19. Lebensjahr vollendet hat (Geburtsschein),
2. die amtliche Bescheinigung, daß er mindestens, die letzten 3 Monate vor der Meldung im Bezirk der Prüfungskommisson sich aufgehalten hat,
3. die Versicherung, daß er innerhalb der letzten 6 Monate einer Hufbeschlagprüfung nicht erfolglos sich unterzogen hat,
4. die Bescheinigung über die erlangte theoretische und praktische Ausbildung.

Der Vorsitzende entscheidet über die Zulassung zur Prüfung und beruft die Prüflinge zur Prüfung ein.

Im Falle der Zulassung hat der Prüfling 10 Mk. Prüfungsgebühr porto- und bestellgebührenfrei an die Königliche Regierungs-Hauptkasse in Arnsberg einzuzahlen. Von der erfolgten Einzahlung der Gebühr setzt der Prüfling den Vorsitzenden durch Einsendung der Quittung und des Posteinlieferungsscheines in Kenntnis.

Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termine nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden. Zur Prüfung hat der Prüfling ein Rinnenmesser und einen Unterhauer mitzubringen. Das übrige Handwerkszeug, die Schmiedeeinrichtungen und die nötigen Pferde werden von der Kommission zur Verfügung gestellt.

Berleburg, den 10. November 1906.

Der Landrat. Schröder.

Wochenschau.

Die zu Ende gegangene Woche ist in den Annalen des Reichstages eine hochbedeutsame gewesen; denn sie hat Klarheit in jahrelanges Dunkel gebracht und einen schweren Druck von allen national empfindenden Gemütern genommen. „Endlich ein Mann", dieser Ausruf eines konservativen Abgeordneten ist gewiß allen Vaterlandsfreunden aus dem Herzen gesprochen worden. Endlich ein Mann, der sich zu einem entscheidenden Handeln aufgerafft hat, der unbekümmert um den erregten Widerspruch, den er durch seine kühnen Worte bei mächtigen Parteien hervorrief, nicht vom Platze wich, sondern nach hartem Ringen seinen schärfsten Widersacher zu Boden streckte und damit der Sache der Reichsregierung zum Siege verhalf. Parlamentarische Feinschmecker mögen sich in die Einzelheiten der langen Kolonialdebatte vertiefen, die fast die ganze Woche ausfüllte, wir wollen an dieser Stelle darauf verzichten, all' den häßlichen Schlamm wieder aufzurühren, der bei dem Zusammenstoß zwischen dem stellvertretenden Kolonialdirektor Dernburg und Roeren, dem rücksichtslosen Vorkämpfer des Zentrums aufgerührt worden ist und nur unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß durch Dernburgs „Jungfernrede" eine Aenderung der bisherigen innerpolitischen Situation geschaffen worden ist. Der „neue Herr" im Kolonialamte hat das Verdienst, mit eisernem Besen den Augiasstall der Kolonialwirtschaft reingefegt zu haben. Als praktischer Mann von kaufmännischer Erfahrung hat er sofort der Monopolwirtschaft einiger Kapitalistengruppen von teilweis internationaler Zusammensetzung, wie Kade, Wörmann, sowie Tippelskirch und Co., die Deutsch-Ostafrika auszusaugen drohten, ein Ziel gesetzt, indem er die betr. Verträge kündigte. Im deutschen Volke selbst hat man das Auftreten Dernburgs als befreiende Tat empfunden. Nach langer Zeit sah man wieder eine Möglichkeit, das Joch des Zentrums abzuschütteln und die Politik des Reiches auf freiheitliche Grundlagen zu stellen. Es ist vorläufig nicht mehr als eine spontane Aufwallung des Volkswillens; aber darin besteht eben die Kunst des Politikers, solche Stimmungen zusammenzufassen und sie einem großen Ziele dienstbar zu machen. Bisher fehlt es freilich ebensosehr bei der Regierung wie bei den liberalen Parteien an Anzeichen, daß man die Gunst der Stunde zu nutzen weiß. So kann es denn sehr wohl geschehen, daß die nächste Konsequenz der großen Abrechnung mit dem Zentrum nur eine weitere Vermehrung der Zahl der „Nörgler" und „Schwarzseher" ist; nur soll man sich, wenn es so kommt, nicht auch noch beklagen. Man hat es nicht besser gewollt.

Was die französisch-spanische Expedition nach Tanger anlangt so wird alles darauf ankommen, daß die Expedition das in der französisch-spanischen Note vorgezeichnete Programm innehält, wobei es indessen besser gewesen wäre, wenn die Note nicht bloß ein Verfahren „im Geiste", sondern auch ein Verfahren „nach dem Buchstaben" der Algeciras-Akte in Aussicht gestellt hätte. Daß wir wünschen, eine Ausschiffung von Truppen möge sich als überflüssig erweisen, ist selbstverständlich. Im übrigen können wir nichts anderes tun, als die Entwickelung der Dinge abwarten. So wenig die deutsche Regierung Anlaß gehabt hat, gegen die in der Note festgelegten Grundsätze Einspruch zu erheben, so wenig wird sie dazu später genötigt sein, wenn loyal nach den Grundsätzen der Note verfahren wird.

Vielleicht steht es mit der durch die Marokko-Aktion verursachten Reizbarkeit im Zusammenhang, daß man im britischen Unterhause die Anfrage stellte, ob eine Abmachung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland darüber bestehe, daß im Fall einer kriegerischen Verwickelung Deutschlands die deutsche Handelsmarine unter die Flagge der Vereinigten Staaten treten solle. Dieser Gedanke ist zu schön, als daß er wahr sein sollte; und der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey konnte denn auch nur erwidern, daß er davon nichts wisse und auch die Tatsache für völlig unmöglich halte. Man erkennt aber aus der Frage, wie lebhaft man in England die Möglichkeiten eines Krieges mit dem Deutschen Reiche erwägt, und wie man mit dem Gedanken spielt, die deutsche Handelsmarine unschädlich zu machen.

Dabei scheint man in den Vereinigten Staaten selbst kriegerische Verwickelungen für möglich zu halten. Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt benutzte den Hinweis auf die zweite Friedenskonferenz im Haag zu einem Hymnus auf den Krieg und seine glücklichen Wirkungen. Daß es sich für Amerika in erster Linie um einen Konflikt mit Japan handeln würde, liegt auf der Hand. Allerdings schlägt Roosevelt selbst in seiner Botschaft vor, die japanischen Klagen dadurch aus der Welt zu schaffen, daß man den Japanern die Naturalisierung in den Vereinigten Staaten ermöglicht. Aber er hat in dieser Frage das Volk durchaus nicht hinter sich. Man will von den „Japs" nichts wissen und neigt eher dazu, sie noch weiter zurückzustellen. Japan wieder will, wenn die Meldungen nicht übertreiben, sein stehendes Heer um die Hälfte vermehren, so daß es künftig 750,000 Mann beständig unter den Waffen haben würde. Da es ohnehin durch seine Flotte den Großen Ozean unbedingt beherrscht, so hätte es künftig eine Kriegsmacht in die Wagschale zu werfen, die allerdings auch den Vereinigten Staaten die Notwendigkeit einer stärkeren Rüstung nahelegen müßte. Wie in so vielen anderen Beziehungen sind auch mit Bezug auf die Lasten des bewaffneten Friedens alte und neue Welt nicht mehr zu trennen.

In Oesterreich hat das Abgeordnetenhaus die Wahlreform angenommen. Bisher war das Parlament auf ständischer Grundlage anfgebaut, in Zukunft haben die Wahlen nach dem allgemeinen Wahlrecht zu erfolgen.

Um Reichtum und Ehre.

Erzählung von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Auch in Emma's Herz war ja die Hoffnung wieder eingezogen. Ihr Vater mußte nach alledem doch zu der Einsicht kommen, daß er nichts mehr gegen Leopold einzuwenden fand. Er hatte ja jetzt nicht mehr nötig, um Geld zu werben, sein Leben war tadellos, trotzdem er nicht wußte, daß ihm die Hoffnung auf ihren Besitz noch blühe.

Ihre Wangen hatten wieder eine rosige Farbe angenommen, ihre Augen blickten nicht mehr so traurig, mit jedem Tage trat ihre hohe Schönheit mehr hervor. Aus dem fast noch kindlichen Mädchen, das einst der Graf seine Braut genannt, war ein herrliches Frauenbild geworden, dessen vollendete Formen einen Künstler hätten begeistern müssen. Sie hatte ihre ursprünglich leidenschaftlich angelegte Natur zu zügeln verstanden und war nun sanft, ruhig, echt weiblich.

Herr v. Schlüchtern begann nun, sich in der diplomatischen Carriére zu versuchen. Er wunderte sich selbst über das Talent, das er dabei entwickelte und von dessen Vorhandensein er bis dahin keine Ahnung gehabt. Es währte denn auch nicht lange und Herr v. Bergmann hatte sich erweichen lassen: er gab dem alten Herrn, dem beredten Anwalt des Grafen, für diesen seine Zustimmung. Vorher jedoch hatte er seine Tochter gefragt: „Also Du willst wirklich doch noch Gräfin Bibra werden, Emma? — Er scheint Dich in der Tat wahrhaft zu lieben, was ich ihm auch gar nicht übelnehmen kann. Und Du — liebst Du ihn noch immer?"

„Vater, ich kann nur einmal lieben!" hatte sie ihm geantwortet. „Hätte ich Leopold entsagen, ihn vergessen können, dann wäre ich bei meinen lieben Ursulinerinnen geblieben. — Meine Liebe aber kann nur mit mir sterben, Vater!"

Erglühend hatte sie den schönen Kopf an des Vaters Brust gelegt und weinte leise.

„Na, da muß ich ihn ja wohl wiederkommen lassen", meinte Herr v. Bergmann herzlich. „Ich selbst mochte ihn recht gern und habe es damals sehr bedauert, daß er als Deiner nicht würdig erschien. Jetzt aber scheint er Dich wirklich verdient zu haben, und da Ihr Euch so sehr liebt, so werdet Ihr ja auch wohl glücklich miteinander werden. — Glücklicher als ich!" setzte er schmerzlich hinzu.

„Armer Vater! könnte ich Dich doch auch wieder froh sehen! sagte innig Emma. „Noch eine Bitte habe ich an Dich: ich möchte Frida gern wiedersehen; es ist so lange her, seit wir zuletzt hier vereint waren — darf ich sie einladen, mit ihrem Manne die Ferien hier zuzubringen?" —

„Gewiß Kind," erwiderte freudig ihr Vater. „Ich selbst möchte die beiden guten Menschen wieder einmal hier haben. Der heitere Kruse wird Leben in's Schloß bringen. Schreib' heute noch!"

Und Emma schrieb der Freundin einen langen Brief. Frida war schon seit einigen Monaten verheiratet, noch während Emmas Aufenthalt im Kloster zu T.

Herr v. Schlüchtern hatte ebenfalls jenen Brief an Graf Leopold abgeschickt, der ihm das Aufblühen all' seiner Hoffnungen meldete und ihn zur schleunigen Abreise nach Pranken aufforderte, sobald er Herr von Bergmann's Einwilligung dazu erhalten. Der alte, biedere Herr war ordentlich vergnügt durch die Freude, die er darüber empfand, wesentlich zum Glück der beiden Liebenden beigetragen zu haben, die ohne ihn sich wohl nie wiedergesehen haben würden.

Er fuhr selbst nach der Bahnstation, um den Grafen zu empfangen, der ihm unterwegs seine Ankunft durch den Telegraph angezeigt hatte.

Freudig und herzlich wie einen wirklichen Sohn empfing er ihn und hieß ihn herzlich willkommen im Lande des Glücks und der Liebe. Als er in sein gebräuntes, männlich schönes Gesicht blickte, da rief er ganz glücklich: „So ist's recht, mein Junge, das laß ich mir gefallen: jetzt siehst Du doch aus wie ein rechter Landwirt! — Sonnverbrand, gesund, kräftig und frisch, nicht mehr die zarte kränkliche Residenzfarbe — so mag ich's leiden! — Ist doch 'n ganz ander Ding in Wald und Feld, als im Salon und im Club — he? — Werdet übrigens ein Prachtpaar abgeben, Ihr Beide, denn die Emma ist noch weit, weit hübscher geworden, als sie es früher schon war und auch gewachsen noch; sie ist wirklich ein Kernmädchen jetzt und wird eine excellente Frau Gräfin werden! — Wirst staunen, Junge; hätt's gar nicht gedacht, daß das schlanke, schmale Ding von ehemals eine so hohe, stolze Schönheit werden konnte."

„Mein lieber, väterlicher Freund, Ihnen danke ich Alles!"

„Ist Alles nur zu meinem eigenen Vergnügen geschehen. Macht mir ungeheuren Spaß, als alter Hagestolz ein Pärchen zusammenzubringen."

Sobald der Graf Toilette gemacht und sich etwas restauriert hatte, fuhren die beiden Herren nach Schloß Hochberg. Graf Leopold's Herz schlug hörbar, es war zu übervoll, als daß er hätte sprechen können, und so

Zwar ist noch die Zustimmung des Herrenhauses erforderlich; aber die Klippen, die hier noch drohen, werden leichter umschifft werden. Die sich hier noch bietenden Schwierigkeiten sind nicht so groß, daß sie den Bau des ganzen Werkes in der Hauptsache noch verschieben könnten. Auch in nationaler Hinsicht bringt die Wahlvorlage mancherlei Reformen. Dazu gehört vor allem, daß das Parlament nun für lange Zeit die Grenzen für die Vertretung aller Volksstämme festgelegt hat. Damit ist ein Werk durchgeführt, das man in Oesterreich mit seinem Völkergemisch lange Zeit für unmöglich gehalten hat. Deutsche und Polen erhielten eine bedeutend bessere Position und die Wahlkreiseinteilung ist besonders gesichert. In dieser Hinsicht hat also die ursprüngliche Regierungsvorlage eine wesentliche Veränderung erfahren. Die volle Bedeutung der Reform läßt sich allerdings erst nach Jahren erkennen. Einstweilen ist der 1. Dezember ein geschichtlich denkwürdiger Tag für Oesterreich.

In Rußland ist abermals ein sehr krasser Fall von Korruption der Beamten festgestellt worden. Der Schuldige ist der Gehilfe des Ministers des Innern, welcher das ihm aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung stehende Geld in seine Privattaschen wandern ließ, statt die hungernde Bevölkerung mit Staatsgetreide zu versorgen. Die Firma, welche das Getreide liefern sollte, steckte mit ihm unter einer Decke. Sie ließ sich fast eine Million Rubel Vorschuß geben, lieferte aber einen kleinen Bruchteil der ihr in Auftrag gegebenen Getreidemengen. Der damit aufgedeckte Skandal ist so arg, daß der Zar persönlich eingegriffen hat, um eine strenge Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen. Es muß sehr arg hergegangen sein, wenn der Kaiser selbst eine Untersuchungskommission eingesetzt hat. Meist macht man in Rußland, wo ein großer Teil der Beamten ganz ungeniert Staat und Volk bestiehlt, gar kein Aufhebens von solchen Dingen und am allerwenigsten pflegte man dem Zaren Vortrag darüber zu halten. Wenn diesmal eine Ausnahme gemacht wurde, so kann man sich ungefähr vorstellen, daß es sich bei dieser Affäre um keine Bagatelle handelt. In der Tat ist die Lage der Bevölkerung in den Notstandsgebieten überaus schlimm. Im Gouvernement Kasan ist die Hungersnot so groß, daß die hungernde Bevölkerung ihre Kinder zum Kauf anbietet.

Weihnachten 1906.

Weihnachtswünsche für unsere Kinder.

Beim Herannahen des lieben Weihnachtsfestes suchen wir auch wieder nach einer möglichst reichen Ausstattung des Weihnachtstisches für unsere Kinder. Wir erlauschen ihre kleinen und großen Wünsche und erfüllen sie, soweit es in unserer Macht steht. Dabei achten wir darauf, ihnen das Nützliche neben dem Angenehmen zu schenken, und geben ihnen nicht nur Dinge, die ihr flüchtiges Wohlgefallen erregen, indem wir ihnen allerlei glänzende, ins Auge fallende Nichtigkeiten bescheren, sondern wir sind bei der Auswahl ebensowohl auf die Förderung und Anregung ihres Gemütslebens bedacht. Erblicken wir doch in den Kindern den großen uns anvertrauten Schatz, von dem wir dermaleinst Rechenschaft werden ablegen müssen. Sollen wir der Jugend doch zum guten Vorbilde werden. Sollen wir ihr doch eine Erziehung geben, die zwischen der schroff alles versagenden Strenge und dem weichlichen, schlaffen Gewährenlassen die rechte Mitte hält. — Nun sprechen wir von den Weihnachtsgaben in greifbarer Form, durch die wir unsere Lieblinge zu erfreuen trachteten. Ob es uns damit glücken wird? Ob sie sich so recht von ganzem Herzen darüber freuen werden, so daß wir die überströmende Lust aus ihrer Dankbarkeit erkennen können? Ob der Schein des hellen Tannenbaumes nur auf glückliche Gesichter fallen wird? Oder ob der böse Geist der Unzufriedenheit nicht trotz des heiligen Abends Einkehr halten wird? Dagegen gibt es nun ein unfehlbares Mittel, und dieses eben ist die Weihnachtsgabe, die jung und alt, arm und reich beschert werden sollte, und die von jedermann als von hohem Wert betrachtet werden mußte. Wir meinen jetzt die Zufriedenheit und Genügsamkeit, die sich auch an einfacher Gabe erfreut, und die nicht nur auf das äußere, prächtige Gewand, sondern auf das Wesen selbst sieht. Es ist eine sehr schlimme Sache um den immer mehr überhandnehmenden Luxus. Er ist der Todfeind der Genügsamkeit; ein Moloch, der die Zufriedenheit und harmlose Freude auszurotten trachtet. Immer weitere Kreise durchdringend, macht er die Menschen zu Sklaven der für den Augenblick herrschenden, oft ganz unbillige Forderungen stellenden Mode. — Entweder werden die Gemüter durch den vordringenden Luxus beängstigt und bedrückt, finden auch wohl im günstigsten Falle die Kraft in sich, ihm, was sie anbetrifft, entgegenzutreten und so seiner Herrschaft nicht zu unterliegen; oder aber, und das ist leider häufiger der Verlauf der Dinge, sie sind zwar bedrückt, zugleich aber neidisch auf jeden Bessergestellten, der sich den Luxus erlauben darf, den sie notgedrungen entbehren müssen. Gibt es, weil Handel und Wandel bestehen muß, und weil der Reiche ganz naturgemäß größere Ansprüche erheben kann als der minder Wohlhabende sozusagen einen „berechtigten Luxus", so ist er doch nur bei genügenden Mitteln, in vollkommen gesicherter Lebensstellung am Platze. —

Ein Wunsch, zur Rückkehr zur größeren Einfachheit der Lebensweise, eine innige Mahnung an alle Eltern und Erzieher: „Pflanzt Einfachheit und Bescheidenheit in die Herzen, steuert dem unheilvollen Luxus und den stets höher geschraubten Forderungen," und die herzliche Bitte: „Geht der Jugend mit gutem Beispiel voran und gewöhnt sie von früh auf durch euer Vorbild zur Selbstverleugnung, Pflichttreue und Nächstenliebe, während ihr die Triebe der unedlen Genußsucht des Egoismus und der dreisten Selbstverständlichkeit, mit der alles Gebotene hingenommen, wohl gar schon vom kleinen, undankbaren Wesen kritisiert wird, mit aller Macht auszurotten strebt", sei der Schluß meiner Worte, die, wie ich wünschen möchte, zum Wohle der Kinderwelt nicht unbeachtet verhallen mögen!

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Noch einmal der Hauptmann von Köpenick!"

Nun kam der Komödie letzter Teil, — Es öffnen sich die Gefängnis-Türen, — Nicht grade zu seinem Seelenheil — Muß nun der Hauptmann hineinspazieren. — Der arme Hauptmann von Köpenick, — Mit all seinem Pech und Mißgeschick, — Zieht sich zurück hinter Kerkermauern; — Sein Schicksal aber erweckt Bedauern! — Es hat die Welt sich mal ausgelacht, — Kein Witzblatt kann damit konkurrieren; — Er hat sich förmlich verdient gemacht, — Viel mehr als wie durch sein „Schusterieren". — Ein Schuster ist er, und ein Genie, — Darum vergißt man den Schelm auch nie, — Der sich nur selten in Freiheit sonnte, — Der keinen Privatmann schädigen konnte! — An jedem Stammtisch seit langem schon, — Und wo zwei Menschen sich unterhalten, — Ist der Herr Hauptmann die Hauptperson, — In allen Blättern füllt er die Spalten. — Sein Hauptspaß bildet das Hauptgespräch, — Man gibt ihm Wünsche mit auf den Weg, — Und täglich kann man hören und lesen: — Der „Hauptmann" ist ein „Hauptkerl" gewesen! — Mit Recht bedauert man überall: — Er litt zu hart für den ersten Fall; — Die Polizei hat ihn ausgewiesen, — Als er sich glücklich und frei gepriesen. — Nun sitzt er wieder im Zellenhaus, — Hier weist ihn keine Behörde aus; — Aber ein Trost ist mit ihm gezogen: — Daß ihm die Mitwelt so sehr gewogen! — Vorteil hat er so vielen gebracht, — Darum wird dankbar seiner gedacht; — Handel und Wandel hat er gehoben, — Köpenick selbst hat Grund, ihn zu loben; — Köpenick ist in der Welt bekannt, — Wird von dem kleinsten Kinde genannt. — Köpenick kennen jetzt alle Nationen, — Diese Reklame kann sich einst lohnen! — Darum seien die Bürger dem hold, — Der sie einst schreckte schelmischerweise; — Daß sie ihm Rente und Ehrensold — Spenden, hoffen weitere Kreise, — Daß einst der Hauptmann mit gutem Mut — Sagen kann: Ende gut, alles gut. — Dann ersinnt er kein Schelmenstück weiter, — Und bleibt als Schuster beim Leisten! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

† **Gladenbach,** 11. Dezbr. Herr Amtsrichter Gleim von hier erhielt den Titel eines Amtsgerichtsrats.

— **Weidenau,** 10. Dez. Von unbekannter Hand wurde gestern zum großen Schrecken der Reisenden in dem kurz nach 6½ Uhr von Siegen aus in Weidenau eintreffenden Personenzug Siegen-Laasphe-Marburg eine Fensterscheibe durch einen Steinwurf zertrümmert. Glücklicherweise sind Personen nicht verletzt worden.

— **Siegen,** 8. Dez. Der Beschluß des Verbandes der Milchhändler, vom 1. Dezember cr. ab den Milchpreis von 20 auf 22 Pfg. pro Liter zu erhöhen, ist nicht durchgedrungen. Selbst die Bäckereien erhalten die Milch, wie früher, das Liter zu 18 Pfg.

— **Witten,** 8. Dez. Nachdem die Aufräumungsarbeiten beinahe beendet sind, wurde noch die Leiche eines vermißten Arbeiters gefunden. Zwei Leichen werden noch vermißt. Man befürchtet, daß diese durch die Wucht der Explosion in Fetzen gerissen und nach allen Richtungen geschleudert wurden, da auf freiem Felde in der Umgebung in den letzten Tagen noch einzelne Gliedmaßen aufgefunden wurden.

— **Die Ursache der Roburitkatastrophe** ist bisher noch immer nicht aufgeklärt. Ein Privat-Telegramm aus Dortmund berichtet uns: Die seitens der Staatsanwaltschaft über die Ursache der Roburitkatastrophe angestellten Ermittelungen haben bisher keine bestimmten Anhaltspunkte ergeben, ob ein Verschulden der Fabrikleitung oder ein Anschlag von verbrecherischer Hand vorliegt. Der Erfinder des Roburits, Dr. Roth, ist seitens des Bochumer Staatsanwalts ersucht worden, eine Besichtigung der Unglücksstätte vorzunehmen und sich über seine Wahrnehmungen und chemischen Untersuchungen als Sachverständiger zu äußern. Gegenwärtig werden behördlicherseits Erhebungen angestellt, ob es sich empfiehlt, strenge Maßnahmen bei dem Transport und der Aufbewahrung von Sprengstoffen anzuwenden. Erst kürzlich karambolierte bei Hohenlimburg ein mit 30 Zentnern Dynamit beladener Karren mit einem elektrischen Straßenbahnwagen.

— In **Kaldenkirchen** wurden 10000 Kilogramm frische Aepfel amerikanischen Ursprungs nicht zur Einfuhr zugelassen, weil in entnommenen Proben das Vorhandensein der San José-Schildlaus festgestellt wurde. Die ganze Sendung wurde über die holländische Grenze zurückbefördert.

— **Darmstadt,** 10. Dezbr. Die Vereine von Darmstadt hatten die Absicht, dem Großherzogpaar anläßlich der Geburt des Erbprinzen eine Ovation, bestehend in Lampionzug und Serenade darzubringen. Der Großherzog hat nun dem Oberbürgermeister mitgeteilt, daß er die Ovation im Hinblick auf die Jahreszeit und die dadurch entstehenden Kosten ablehne. Es entspräche mehr seiner Ansicht, wenn die Beträge, noch dazu vor Weihnachten, zu wohltätigen Zwecken verwendet würden. Bravo!

— **Magdeburg,** 9. Dezbr. Ein verschollenes Dorf wurde bei Ausgrabungsarbeiten in der Nähe von Erxleben entdeckt. Gegenwärtig ist man mit der Freilegung der Beerdigungsstätte beschäftigt, wobei man zahlreiche Urnen und Knochenüberreste gefunden hat, die auf eine Uebergangsperiode von der heidnischen zur christlichen Zeit hindeuten. Das Dorf soll Nidörp geheißen haben und im 13. Jahrhundert zerstört worden sein.

— Das Urteil gegen den falschen **Hauptmann von Köpenick** ist Sonnabend abend rechtskräftig geworden. Voigt hatte sich bereits am Tage der Urteilskündigung mit der Strafe einverstanden erklärt. Auch der Staatsanwalt hat auf weitere Rechtsmittel verzichtet, so daß es bei den vier Jahren Gefängnis verbleibt. Die Wohltäterin, die dem falschen Hauptmann eine Lebensrente zusichern wollte, hat ihre Absicht wahr gemacht. Ihre Erklärung liegt jetzt in schriftlicher, bindender Form vor.

— **Madrid,** 10. Dez. In ganz Spanien herrscht furchtbares Wetter, auf den Castilischen Hochebenen und in Asturien fiel tiefer Schnee. An der Ostküste richtete ein Hagelsturm Verwüstungen in den Orangegärten und Feldern an. In Valencia wurde der Glöckner der Satnacruzkirche durch einen Blitzschlag getötet, mehrere Personen durch die umstürzenden Mauern verletzt. Einige Fischerboote sind untergegangen.

Aus Laasphe und Umgegend.

□ **Laasphe,** 11. Dez. Das am vergangenen Sonntag im Wittgensteiner Hof stattgefundene Soldan-Konzert war unter Berücksichtigung des bevorstehenden Weihnachtsfestes gut besucht. Herr O. Soldan, als Violinvirtuose, der schon vor einigen Jahren hier in Konzerten gespielt hat, zeigte auch am Sonntag, daß er sein Instrument voll und ganz beherrscht. Die Kompositionen unserer alten Meister bieten ihm keine Schwierigkeiten und auch in eigenen Kompositionen, wie in „Erinnerungen an Amerika" 2c. zeigte er, daß er es versteht, Stimmungen lebenden Ausdruck zu geben. Seine Darbietungen fanden den reichsten Beifall. Um das Konzert noch wirkungsvoller zu machen, kam hinzu, daß Herr Soldan das Glück hatte, einen ausgezeichneten Klavierbegleiter in Herrn Lehrer Simmermacher zu finden, der sich seinem Spiel vorzüglich anzupassen verstand. Es war für diesen Herrn um so schwerer, als er erst in letzter Stunde die Begleitung übernommen hatte. Das von ihm vorgetragene Bethovensche Solostück ließ seine Vortragskunst recht zur Geltung kommen. Es war zu bedauern, daß wir nicht von ihm ein weiteres Solostück hören konnten, es wäre jedenfalls recht gern entgegengenommen worden. Im ganzen genommen, war das Konzert als recht gelungen zu bezeichnen, was durch den andauernden Beifall der Zuhörer Ausdruck fand und Herrn Soldan veranlaßte, noch einige schöne Einlagen zu geben, sodaß wir den Herren wohl „Auf baldiges Wiedersehen" nachrufen können.

Laasphe, 11. Dezbr. Bei der außerordentlichen Viehzählung am 1. Dezember 1906 wurden gezählt 39 Pferde, 441 Stück Rindvieh und 264 Schweine.

* **Laasphe,** 11. Dezbr. (Vom Wetter.) Der Winter scheint jetzt ernstlich sein Regiment antreten zu wollen. Auf den Frost in der Nacht zum Samstag ist in der Sonntagnacht der erste Schneefall eingetreten, der durch andauernde weitere Schneefälle eine beträchtliche Höhe erreicht hat und hat es den Anschein, als ob derselbe auch so bald nicht wieder weichen würde.

Friedrichshütte, 11. Dezbr. (Unfall.) Vergangenen Freitag war der Landwirt Ottomar Goebel von Banfe mit noch anderen Fuhrleuten auf dem hiesigen Bahnhofe mit dem Aufladen von schweren Cementröhren beschäftigt, wobei ein ca. 9 Centner schweres Rohr ins Rutschen kam und zur Erde fiel, wo es in Stücke sprang. Dabei fiel ein großes Stück dem gleichfalls hingefallenen Goebel auf das linke Bein und fügte demselben eine schwere Verletzung am Schienbein zu. Dem Verunglückten wurde ein Notverband angelegt und derselbe dann mit dem nächsten Zuge der Klinik in Marburg zugeführt. Wir wollen hoffen, daß die Verletzung nicht eine so schwere ist, wie angenommen worden ist.

Erndtebrück, 10. Dezbr. Unter der Firma „Molkerei-Genossenschaft Erndtebrück" hat am gestrigen Tage die endgültige Gründung einer Molkerei hier stattgefunden.

---

saßen beide schweigend nebeneinander. Der alte Herr begnügte sich, still vor sich hin zu lächeln und seinen jungen Gefährten von Zeit zu Zeit unbemerkt zu beobachten.

Jetzt fuhr der Wagen in den Schloßhof ein. Schon längst hatten des Grafen Augen die ihm so wohlbekannten Fensterreihen überblickt, doch vergeblich Emma's liebes Gesicht gesucht.

Freudiges Erstaunen zeigte sich auf den Gesichtern der Dienerschaft, als sie den allgemein so beliebten jungen Grafen erkannten. Frau Weigold war ganz rot vor Freude und machte ihm eine tiefe Verbeugung nach allen Regeln der Etiquette. Sie selbst ging den Herren voraus, um sie bei dem Majoratsherrn anzumelden; doch Herr v. Schlüchtern rief sie zurück.

„Wir brauchen nicht gemeldet zu werden, liebe Frau Weigold," sagte er. Dann flüsterte er ihr noch einige Worte ganz leise in's Ohr, und verständnisvoll nickend eilte die gute Frau fort.

Ernst, aber freundlich trat Herr v. Bergmann dem Grafen Bibra entgegen. Herzlich reichte er ihm die Hand.

„Sie haben mir verziehen, Herr Baron?" fragte Jener befangen.

„Von ganzem Herzen, mein lieber Graf! — Ich war vielleicht ein wenig zu rasch und zu schroff damals, desto mehr bin ich erfreut, es heute aussprechen zu können in Gegenwart unseres beiderseitigen Freundes hier: ich hatte mich geirrt, hatte Sie falsch beurteilt. Sie haben uns gezeigt, daß ein tüchtiger Fond in Ihnen steckt, Sie haben sich herausgearbeitet, Sie sind ein Ehrenmann, Graf Bibra, und einem solchen will ich Leben, Glück und Zukunft meines einzigen Kindes anvertrauen! — Sie ist im Park; suchen Sie sie auf: Sie sind mit Sehnsucht erwartet." —

Graf Leopold ließ sich diese Aufforderung nicht wiederholen. Wie klopfte ihm das Herz, als er die Allee entlang ging! — Alle die trauten, lauschigen Plätze, wo er so oft Hand in Hand mit ihr gesessen, fand er wieder. —

Frau Weigold begegnete ihm. Sie schien Emma benachrichtigt, vorbereitet zu haben. Freundlich, bedeutungsvoll sagte sie: „Das gnädige Fräulein sitzt unter den Plantanen."

Eilig schritt er in der angegebenen Richtung weiter und sah auch bald Emma, die ihm entgegenblickte; sah, wie sie beide Hände nach ihm ausstreckte.

So hatten sie sich denn wiedergefunden nach langer, schmerzlicher Trennung.

„Endlich hab' ich Dich wieder!" rief er, sie in seine Arme schließend. „Und hast Du mir vergeben, Emma? — Dank, und tausend Dank für Deine Liebe und Treue!" —

Sie war so mächtig erschüttert, daß sie in seinen Armen bebte. Er geleitete sie zur Ruhebank. Sie hatten sich wohl unendlich viel zu sagen, doch sie waren zu bewegt dazu für den ersten Augenblick.

Trunken von Glück sahen sie sich in die Augen und bewundernd blickte er auf ihre herrliche Gestalt.

„Wie schön bist Du geworden, Emma!" sagte er endlich. „Wenn ich doch Deiner würdig wäre!"

„Du bist es, Leopold. — Auch Du bist schöner, männlicher geworden; Du siehst frischer aus, hast die Farbe der Residenz verloren, und ich glaube, wir sind Beide — auch besser geworden . . . . . — Das Unglück läutert die Herzen: wir haben jetzt Anspruch auf Glück, haben es redlich verdient durch die traurige, schmerzliche Zeit unserer Trennung." —

„Aber nun verlassen wir uns nicht wieder!" bekräftigte der Graf, und sie blickte selig zu ihm auf.

Hand in Hand gingen sie durch den Park nach dem Schlosse zurück wie sie es früher so oft getan.

(Forts. folgt.

Die Versammlung, der auch die Herren Landrat Dr. Schröder, Kreistierarzt Liebold und Molkerei-Inspektor Oeser beiwohnten, war überaus stark besucht. Etwa 80 Mitglieder mit ungefähr 1100 Liter tägliche Lieferung traten der Genossenschaft sofort bei. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Fabrikant Herling, August Herling (Spies), Maurer Heinr. Afflerbach und in den Aufsichtsrat die Herren Gemeindevorsteher Afflerbach, Karl Münker, H. Radenbach Schameder, W. Afflerbach (Krämers) Womelsdorf, Ludw. Belz (Eder). Die Beschaffung des Baukapitals und der Ankauf des Bauplatzes bezw. die Wahl desselben, wurde dem Vorstand überlassen. Herr Landrat stellte seine Hülfe zur Beschaffung des Kapitals in Aussicht. — Die Vorbedingungen über die Existenzfrage des Unternehmens sind also überaus günstig und es unterliegt gar keinem Zweifel, daß sich mit der Zeit alle diejenigen noch anschließen werden, die sich heute geflissentlich ablehnend verhalten. Daß das Unternehmen für unsern Ort nur von Vorteil sein kann und werden wird, dürfte wohl bald jedem Laien klar sein. Natürlich muß die Verwaltung von geschäftskundigen und nicht von geschäftsunkundigen Leuten ausgeübt werden, weil das ganze Unternehmen als ein rein geschäftliches anzusehen ist.

Erndtebrück, 11. Dez. Trotzdem die Lehrer und die Zeitungen wiederholt darauf hingewiesen haben, daß die Art und Weise, wie man heutzutage den Nikolaustag feiern zu müssen glaubt, als eine Bettelei genannt werden muß, wird dieser Unfug noch fortgesetzt, wie dies am letzten Nikolaustag wieder festgestellt werden konnte. Die Eltern können am meisten dazu beitragen, daß ihre Kinder sich von solchem Unfug fernhalten, andernfalls müßte die Polizei einschreiten, um die Einwohner vor solchen Belästigungen zu schützen.

Allerlei.

— **Der Schlangenjäger.** Eine seltsame Tätigkeit hat ein in Amerika lebender Engländer zu seinem Lebensberuf erwählt. Mr. Griffith Jonas betreibt seit vielen Jahren die Schlangenjagd als Gewerbe. Die ersten Erfahrungen in seinem gefährlichen Beruf hat Mr. Jonas in Indien gesammelt; vor sieben Jahren aber ließ er sich in Tobyhanna nieder, um seinem Handwerk fortan im Norden Pennsylvaniens und im Westen Neu-Jerseys obzuliegen. In diesen Gebieten, an den Ausläufern der Blue Ridge-Berge fängt er jährlich tausende von Klapperschlangen. Es gibt zwei Jagdzeiten, die dem Fang am günstigsten sind: Im Frühjahr, die Zeit um April und Mai und im Herbst, gegen Oktober und November. Im November verkriechen sich die Reptile zum Winterschlaf in ihre Schlupfwinkel unter die Felsen im Gebirge; sie sind dann schwerfällig, faul und während der Wintermonate in einem halberfrorenen Zustande. Im Frühjahre, wenn der Schnee unter der Sonne schmilzt und die Erde wärmer wird, verlassen die Tiere ihren Unterschlupf und streben zum Licht und zur Wärme. Das ist die beste Zeit für die Jäger. Die Schlangen sind noch schwerfällig und ihre Bewegungen träge und langsam. Die Giftdrüsen sind fast leer und das Gift weniger wirksam, als in der späteren Jahreszeit. Jonas behauptet, daß ihm Frühjahr der Biß der Schlangen nicht tödlich wirke; im September aber ist mit einem Biß das Schicksal der Verwundeten besiegelt, wenn man nicht die geeigneten Gegenmittel sofort zur Hand hat. In der Zeit von August bis November führt ein Klapperschlangenstich oft in fünfzehn Minuten zum Tode. Während seiner Jagden beschäftigt Jonas 20 bis 30 Leute. Jedes Frühjahr durchstreift er sein Jagdgebiet und bezeichnet bestimmte Stellen, die von den Leuten dann überwacht werden. Sobald ein Reptil seinen Schlupfwinkel verlassen will, wird es mit einem stählernen Klammerhaken am Halse gefaßt. Oft sind die Tiere so geschmeidig und lassen sich nicht fangen; dann müssen sie mit Holzkeulen erschlagen werden. Doch dies geschieht nur im äußersten Notfall, da es von Wert ist, die Haut möglichst unbeschädigt zu erhalten. Die Haut der Klapperschlange gilt als der wertvollste aller Schlangenbälge; aber die Jagd erstreckt sich auch auf Nattern, Mokassinschlangen und Vipern. Täglich werden wohl an 300 Tiere aufgespürt und gejagd; aber fast nie gelingt es, mehr als ein Drittel von ihnen zu fangen. Die Nachfrage nach Schlangenhäuten ist sehr rege. Im vergangenen Jahre bestellte eine deutsche Firma nicht weniger als 10000 Klapperschlangenhäute. Sie werden zu allerhand Luxusgegenständen verarbeitet, zu Brieftaschen, Börsen, Gürteln, Halsbinden und dergl.

— **Was ist ein „Stammgast"?** Wenn in einem Restaurant ein Herr das Bierglas in die Höhe hebt, einen prüfenden Blick hindurchgehen läßt und der Wirt springt hinzu und fragt ängstlich und voll Ergebenheit: „Wohl trübe?" und der Herr antwortet „Nein, nur ein Stückchen Pech, es hat sich schon gesetzt, tut nichts," der Wirt aber das Glas ergreift, damit zur Bierausgabe stürzt, unterwegs zwei Kellnerjungen maulschellt und dem Herrn ein frisches Glas Bier mit der Bitte kredenzt, zu entschuldigen usw., so ist der Herr ein seltener Gast. Wenn ein anderer Herr das Bierglas in die Höhe hebt, durchsieht und sagt: „Heute recht viel Pech im Bier," und der Wirt antwortet: „Ja, das kann vorkommen," dabei aber dem Kellner ein Zeichen gibt, das Bier umzutauschen, so ist der Herr ein regelmäßiger, aber kein täglicher Gast. Wenn aber ein Herr ins Bierglas guckt und bald darauf mit einem Hölzchen eine Menge Pech herausfischt, ganz bescheiden zum Wirte sagt, der, die Hände in den Hosentaschen, ruhig zusieht: „Aber das muß das letzte vom Faß sein, das kann man vor Pech kaum trinken," und der Wirt wird feuerrot und schnauzt den Herrn an: „Na, Ihrem alten einfältigen Magen schad's doch nicht, wenn er einmal ausgepicht wird!" — so ist das ein Stammgast.

Straßen-Polizeiverordnung
für die Stadt Laasphe.

§ 23. Bei Frostwetter ist es verboten, auch reines Wasser aus den Häusern auf die Straße abfließen zu lassen; entsteht dennoch Eis, so hat jeder Einwohner so viel als tunlich die Straße und den Eingang zu seinem Hause vom Eise zu befreien, wo aber solches nicht tunlich, auf der Straße, soweit sie an seine Gebäude oder Grundstücke anstößt, durch Bestreuung mit Asche, Sand, Sägemehl usw. eine 2 Fuß breite gangbare Bahn, welche an die von seinem Nachbar herzustellende anschließt, herzustellen und zu erhalten; in gleicher Weise muß er eine solche, anschließend an die, die Straßenbahn, bis zum Eingange seines Hauses herstellen.

Niemand darf Schnee und Eis, welches aus dem Innern der Häuser herrührt, auf die Straßen bringen.

§ 24. Bei eintretendem Tauwetter muß jeder, welcher nach § 2 zur Reinigung der Straßen verpflichtet ist, die Straßenrinnen sogleich aushauen und reinigen lassen und das hierdurch aufgebrachte Eis von der Straße wegschaffen. Ebenso müssen bei anhaltendem Froste und bei vielem Schnee die Rinnen stets offen gehalten und nötigenfalls das Eis am Tage aufgehauen und weggeschaft werden.

§ 25. Bei starkem, die Kommunikation erschwerenden Schneefall sind alle zur Straßen-Reinigung verpflichteten Bewohner des Stadtbezirks zur sofortigen Herstellung einer Fahrbahn, nach ergangener Aufforderung der Polizeibehörde, gehalten.

§ 26. Schlittschuhlaufen, Fahren mit Handschlitten, wenn dieses zum Vergnügen geschieht, Eisbahn schlagen und Eisrutschen ist sowohl auf der Fahrbahn der Straßen und öffentlichen Plätze, als auf den Trottoirs verboten. Ebenso ist das Werfen mit Schneebällen, Schnee, Eis, Steinen, Unrat und dergl. auf und an den Straßen und öffentlichen Plätzen untersagt.

§ 32. Wenn Schnee liegt, müssen alle Zugtiere beim Befahren der Straßen hiesiger Gemeinde mit Schellen behangen werden.

§ 49. Uebertretungen, vorstehender Bestimmungen werden, falls durch die allgemeinen Strafgesetze keine härtere Strafe vorgesehen, mit Geldbuße von 1 Mk. bis 30 Mk. eventl. verhältnismäßiger Haftstrafe polizeilich geahndet. Eltern, Vormünder, Dienstherrschaften und Lehrmeister, sind für die von ihren Kindern, Pflegebefohlenen, Dienstboten und Lehrlingen begangenen Uebertretungen bei versäumter eigener Aufsicht nach Maßgabe der Vorschriften des allgemeinen Landrechts Teil I Titel 6. verantwortlich. Diese Verordnung tritt nach Verlauf von 4 Wochen, vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung an gerechnet, in Kraft.

Laasphe, den 18. Dezember 1886.

Die Ortspolizeibehörde.
gez. **Müller.**

Veröffentlicht.
Laasphe, den 10. Dezbr. 1906.

Die Ortspolizeibehörde.

Sonntag den 16. Dezember, nachmittags 4½ Uhr

CONCERT

in der Turnhalle des Königl. Seminars zu **Hilchenbach,** ausgeführt vom Seminarchor und -Orchester unter gütiger Mitwirkung hiesiger Damen. Erster Teil: Männerchöre, gemischte Chöre und Instrumentalsätze. Zweiter Teil: Weihnachtsoratorium von H. Barth. (Gemischter Chor, Soli, Reziiativ- und Choralsätze mit Begleitung von Streichorchester, Orgel oder Harmonium und Klavier.) Eintrittskarten zu 1 Mk. bei O. Brücher und an der Kasse.

Die Seminardirektion.

Zu Weihnachten

empfehle in denkbar größter Auswahl

Schuhe und Stiefel

unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Laasphe **Wilhelm Wehn.**

Die schönsten Weihnachtsgeschenke sind

Vergrößerungen von Photographien

jeder Art und Größe zu folgenden Preisen:

In Visitformat	3	Photographien	3,00	Mk.,
In Kabinettformat	3	"	4,00	"
Größe	36 ×	43 à	7,00	"
"	48 ×	63 à	13,00	"
"	56 ×	71 à	18,00	"
"	62 ×	77 à	24,00	"
bis zu "	165 ×	125 à	100,00	"

Garantie für vollen Beifall. Sollte ein Porträt ausnahmsweise nicht den vollen Beifall der Besteller finden, so wird dasselbe zur Neuanfertigung anstandslos zurückgenommen.

Probebilder sind in meinem Schaufenster ausgestellt.

Laasphe **August Imgardt.**

Kirchen-Konzert

in der evangelischen Kirche zu Laasphe am

Mittwoch den 19. Dezember, abends 8 Uhr,

gegeben von dem blinden Orgelvirtuosen **H. Hartung** unter Mitwirkung seiner Tochter, der Kirchensängerin Fräulein Anna Hartung aus Eschwege.

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle zu äußerst billigen Preisen mein reichhaltiges Lager in

Manufakturwaren

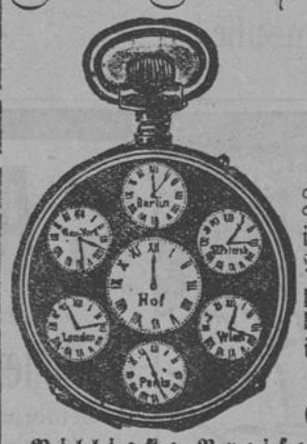
in reinwollenen, halbwollenen, baumwollenen **Kleider-, Unterrock-** und **Schürzenstoffen,** größte Auswahl in allen Sorten Schürzen für Damen, Kinder und Mädchen. **Fertige Unterröcke,** Handschuhe und Taschentücher. **Korsetten** in allen Größen und Preislagen. Sämtliche **Wollewaren,** als Escharpes, Tücher, Kapuzen, elegante Kinder-Jäckchen und -Mützen, Knaben-Sweaters, Unterjacken und -Hosen, **Weißwaren,** Hemden in allen Qualitäten und Größen, Leinen, Damast und Gebild. **Tisch-** und **Theegedecke,** Bettwäsche, Handtücher 2c. Großes Lager in **Porzellan-, Glas-** und **Steingutwaren,** nur prima Qualität aus den ersten Fabriken, als Tafel-, Kaffee-, Thee- und Waschservice in allen Preislagen, Wein-, Bier- und Likörservice in Kristall und ff. Glas, **Küchen-Garnituren,** Blumentöpfe, Humpen, Vasen und Nippsachen. Sämtliche Gebrauchsgeschirre. **Tischmesser, -Gabel** und **-Löffel** in Nickel, Ebenholz und fein schwarz poliert. **Pfeifen,** lange, halblange und kurze. **Zigarren** in allen Preislagen und Packungen, 50 und 25 Stück, sehr für Geschenke passend.

N.B. Ein **Posten Reste** für Kinderkleidchen, Kleider, Röcke und Blusen wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Laasphe **Fr. Metz,**
Inh.: Fr. Metz Ww.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle



Herren- und Damen-Uhren

in **Gold, Silber** und **Nickel,**
Hausuhren, Regulateure,
Freischwinger Wand- und Küchenuhren

in unerreichter Auswahl und jeder gewünschten Ausführung. — Ferner steter Eingang von

Neuheiten



in **Gold-** u. **Silberwaren:**
Ketten, Broschen, Ringe, Ohrringe, Armbänder etc.

Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Laasphe. **W. Stähler.**

Für Geflügelzüchter!

Wenn Hühner krank sind, geschwollene Augen und Atemnot haben, ebenso Tauben oder sonstiges Geflügel, und an Diphterie leiden: **Wenschs Impfstoff** beseitigt dies Uebel unter Garantie bei 2—3maligen Einspritzungen. Zu haben bei

Laasphe. **L. Hoch.**

Zu Weihnachten

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager in

Pfeifen, Cigarren und sonstigen Rauch-Utensilien.

Ferner **Puppen,** einzelne Puppenteile und **Spielwaren.**

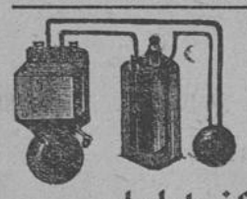
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Erndtebrück **H. Kraft.**

Für Weihnachten

Christbaumkerzen u. **Kerzenhalter,** sowie feinste **Hasel-** und **Wallnüsse** empfiehlt billigst

Werner Schäfer Wwe.
Laasphe.



Sämtliche **Ersatzteile** auf Lager.

Zum Anlegen

elektrischer Haustelegraphen

hält sich bestens empfohlen

J. Baumann,
Uhrmacher,
Laasphe.

Todesanzeige.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe

Martha

im zarten Alter von fünf Monaten. Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Reinhold Braun u. Frau.

Laasphe, 10. Dez. 1906.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr statt.

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition ds. Blattes.

Bin vorläufig nur vormittags, Werktags wie Sonntags, zu sprechen; nachmittags ist mein Büreau geschlossen.

Laasphe. **Fischbach,**
Prozeßagent.

Weihnachten 1906

Spekulatius,
à Pfd. 60 und 80 Pfg.
Makronenspekulatius,
à Pfd. 1 Mk.
Anisgebäck (Frankf. Springerle)
à Pfd. 50 und 80 Pfg.,
ff. Pfeffernüsse
à Pfd. 80 Pfg.

Alles aus guten Rohstoffen in eignem Betriebe hergestellt, nicht zu vergleichen mit minderwertiger Fabrikware.

Emil Riggemann
Bäckerei u. Konditorei, Laasphe.

Prima
neue trockne Zwetschen

hochfeine Ware, 10 Pfund 2 Mk. 60 Pf., bei großen Posten billiger, ferner **Rotkraut,** gelbe und rote **Möhren, Weißkraut** und **Wirsing,** ferner **Aepfel** und **Birnen** billigst.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Empfehle hochfeine

Schweizer-Chocoladen,

als: **Cailler, Gala-Peter, Kohler, Suchard, Hildebrand** u. s. w.

Laasphe **C. Schröder.**

Trau-Ringe

nach Maß in allen Preislagen zu haben bei

J. Baumann,
Laasphe, Königstraße 44.

Kirchengemeinde Laasphe.
Mittwoch, 12. Dez., 8¼ Uhr
Bibelstunde in der ev. Volksschule.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein
für den Kreis Wittgenstein.

Am Sonntag den 16. Dezember cr., nachm. 2 Uhr findet im Gasthof Bald zu Erndtebrück ein Vortrag des Herrn Zuchtinspektors Manitius aus Münster über **„Merkmale und Züchtung einer guten Milchkuh"** statt, wozu freundlichst einladet

Berleburg, den 16. November 1906.

Der Vereinsvorsteher.
Dr. Schröder.

Meine
Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade ich zum Besuche derselben hiermit freundlichst ein.

Laasphe. **Aug. Mittelmann.**

Sinnige Weihnachts-Geschenke
bilden
Vergrösserungen von Photographien.

Ich liefere dieselben nach jedem kleinen Bilde in hervorragend schöner Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Lieferzeit zirka 8 Tage.

Nur tadellos gelungene Bilder von größter Naturtreue kommen zur Ablieferung.

Laasphe **Hermann Jung.**

Meine
Weihnachts-Ausstellung
in **Konditoreiwaren** ist eröffnet und lade zum Besuche höfl. ein.

Hochachtend!

Laasphe. **C. Schröder,**
Konditor.

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehle eine reichhaltige Auswahl in **Zug-, Hänge-, Tisch- und Wandlampen, Dokumentenkasten, Geldkassetten, Briefkasten, Messer, Gabeln, Britania-Eß- und Vorlegelöffel, prima Emaillewaren, inoxydierte Kochtöpfe**, sowie
sämtliche Haus- und Küchen-Gerätschaften
in guter Ausführung und zu billigsten Preisen.

Laasphe. **W. Schuppert,** Klempner.

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehle mein reich ausgestattetes Lager aller Arten
Schuhwaren
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder in allen Größen, unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Laasphe **Wilhelm Rödner,**
Wallstraße 41.

Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften.
Ausgewählt vom Vorstand des Vereins für Volksbibliothek.

(Schluß.)

11. Liliencron, Kriegsnovellen. Auswahl für die Jugend. 1 Mk.
12. „ Umzingelt. Der Richtungspunkt. 0,10 Mk.
13. Möbeus, Deutsche Göttersagen. 1 Mk.
14. Mügge, San Wiebo. (Erz). 0,40 Mk.
15. Porger, Moderne Erzähl. Prosa. 1 Mk.
16. Raabe, Deutsche Not und d. Ringen. 0,90 Mk.
17. Rosegger, Als ich noch der Waldbauerbub war. 3 Teile à 0,70 u. 0,90 Mk.
18. „ Deutsches Geschichtenbuch. 4 Mk.
19. „ Waldferien. 4 Mk.
20. „ Waldjugend. 6 Mk.
21. „ Aus dem Walde. 4 Mk.
22. „ Ernst und heiter. 4 Mk.
23. Stifter, Der Weihnachtsabend. Prachtausg. 3 Mk.
24. Storm, Pole Poppenspäler. 0,50 Mk.
25. „ Bötjer Basch. 3 Mk.
26. „ Geschichten a. d. T. 5,50 Mk.
27. Wildenbruch, Das edle Blut. 2,20 Mk.
28. Wohlrabe, Meier Helmbrecht. 1 Mk.
29. Freytag, Aus dem Staate Friedr. d. Gr. 1 Mk.
30. Frommel, Bilder aus Dr. M. Luthers Leben. 0,50 Mk.
31. Klein, Fröschweiler Chronik. 2,80 Mk
32. „ „ Erinnerungen. 1,25 Mk.
33. Baierlein, Bei den roten Indianern. Erlebn. eines Missionars. 0,70 Mk.
34. Kroepelin, Naturstudien. 1 Mk.
35. Wagner, Entdeckungsreisen in Feld und Flur ꝛc. 3 Mk.
36. Höcker, Merksteine deutschen Bürgertums,
    - I. Die Länder der Hansa. 4,00 Mk.
    - II. Auf der Wacht im Osten. 4,00 Mk.
    - III. Stegreif und Städtebund. 4,00 Mk.
    - IV. Im goldenen Augsburg. 4,00 Mk.
    - V. Im Zeichen des Bären. 4,00 Mk.
37. Lienhard, Der Raub Straßburgs. 4,00 Mk.
38. Prell, Erinnerungen an die Franzosenzeit in Hamburg.

V. **Für die reifere Jugend.**

Siehe Katalog der Volksbibliothek.

Teilhaber gesucht.

Zwecks Ausscheiden des älteren Herrn wird für das schön gelegene und gut gehende
Dampfsägewerk
mit Bau- und Grubenholz-Handlung
der Firma **Eigenbrodt & Langenbach** in Herzhausen bei Corbach, wo demnächst die größte Talsperre Deutschlands gebaut wird, ein **tüchtiger Fachmann** mit 15000 Mk. Einlage gesucht. Auskunft erteilt die Firma selbst und

Fr. Langenbach, Laasphe (Westf.)
Lahnstraße 9.

Siegener Bank
für Handel und Gewerbe,
Siegen.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen für Bareinlagen auf **Depositen- resp. Spar-Konto** in **gebührenfreier Rechnung**

bei	tägiger	Kündigung	3%
„	1monatiger	„	3¼%
„	2 „	„	3½%
„	4 „	„	3¾%
„	6 „	„	4%

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung.

Kontobuch nebst Depositenbedingungen sind an unserer Kasse erhältlich. Auf Wunsch werden letztere auch per Post zugesandt.

Meine
Konditoreiwaren-Ausstellung
ist eröffnet und lade zum Besuche freundlichst ein. **Spekulatius** 60 Pf. bis 1 Mk. **Anis** 70 und 80 Pf., leichtes Gebäck an Baum und auf Christschüssel, **Pfeffernüsse** 60 Pf., **Honigkuchen** (bekannte Sorten: Metzger-Nürnberg, Thorner ꝛc.), **selbstangefertigte Honigkuchen**, ff. Ware, (bei letzteren gebe bei Abnahme für 1 Mk. ½ Pfd. Pfeffernüsse als Beigabe. Auch empfehle **allen Baumschmuck.**

Alles Material zum Selbstbacken gut und billig.

Laasphe. **Ludwig Koch,**
Konditor.



Achtung!

Der Erfolg mit
Graichens Futterkalk Marke B
ist geradezu ein überraschender und befriedigt derselbe jedermann, selbst diejenigen mit großen Ansprüchen.

Wer **reell** und **billig** kaufen will, verlange ausdrücklich nur Graichens Futterkalk Marke B und weise Nachahmungen stets zurück.

Zu beziehen durch
Johannes Quack, Feudingen.

Liefere nach Auswärts 10 Pfd. franko für 3 Mk.

Zu Weihnachten
empfehle mein reich ausgestattetes Lager
fertiger Schuhwaren
in Chevreaux, Boxkalf, Lack- und Kalbsleder in allen Größen für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder.

Echt russische Gummischuhe,
Winterschuhe (warm gefüttert), **leistenfertige Schäfte** und sämtliche **Schuhmacher-Artikel** unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Gebrüder Kraffts Schuhwaren unter Garantie.

Laasphe. ***Friedr. Schäfer.***

Das Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Schuhmachers Ludwig Grebe in Erndtebück wird nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Berleburg, 6. Dezbr. 1906.

Königliches Amtsgericht.

Ich bin willens, mein
Haus nebst Werkstatt,
das sich zu jedem Geschäft eignet, ebenso 40 Ruthen **Garten,** dem Haus gegenüber und zum Bauplatz geeignet, an neuerbauter Straße gelegen, zu verkaufen.

Wilh. Meinhardt,
Siegen, Schulstr. 19.

Tüchtige Schreiner
gegen hohen Lohn gesucht.

Angebote unter Chiffre C. 42 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen mit Pferdepflege durchaus vertrauten
Stallknecht,
sowie auch einen zuverlässigen, starken
Fuhrknecht.
G. A. Lohe, Iserlohn,
Colonialwaren-Großhandlung.

Einen Sägemüller
und
einen Platzarbeiter
sucht
Johs. Kolb, Baugeschäft,
Ferndorf.

Gesucht für Hotel in Waldbroel
2 ordentliche Dienstmädchen
zum 1. Januar. Angebote unter L. 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein junges, sauberes
Mädchen
in eine kleine Familie nach Waldbroel (Rheinland) gesucht.

Meldungen mit Lohnansprüchen und Zeugnissen an Frau Kreisbaumeister **Capito** in Waldbroel.

Ein ordentliches
Mädchen,
welches melken kann (3 Kühe) wird aushilfsweise für die Monate Januar bis April gesucht.

Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Für die Festtage zum Backen:

feinstes Blütenmehl,	Citronat,
frische Eier,	Orangeat,
Puderzucker,	frische Citronen,
bunten Streuzucker,	Mandeln,
Cadamom,	Nußkerne,
Dr. Oetkers Cratos	Ammonium,
Backpulver,	Pottasche, Wachs

empfiehlt

Frau W. Koch,
Laasp

Mein großes Lager in
Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln
in Boxkalf- und Wichskalbsleder mit Agraffen, zum Knöpfen oder zum Schnüren, in verschiedenen Preislagen; **Pantoffeln** jeder Art und äußerst billig; besten **Rindsleder-Arbeiterschuhen** mit hand; geschmiedeten Nägeln beschlagen. **Erstlingsschuhen** in schwarz u. farbig schon von Mk. 1.25 an usw. bringe in empfehlende Erinnerung.

Erndtebrück. **Heinr. Grebe,**
Schuhmacher.